

Elisabeth Frank,  
Ralf Moshammer und Michael Suda

## Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen?

Viele Studiengänge vermitteln Fachwissen in Einzelgebieten, am notwendigen Gesamtüberblick fehlt es den Studienabsolventen häufig. An der Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der Technischen Universität München (TUM) wurden Ansätze entwickelt, um das wissenschaftliche Blickfeld in der Lehre zu weiten.

Der Bachelorstudiengang Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement steht wie viele andere Studiengänge vor dem Problem der zunehmenden Fragmentierung seiner Inhalte. Grund ist die Modularisierung des Studiengangs und der geringe Austausch zwischen den Fächerkulturen. Das Gelernte kann somit von den Absolventen nicht unmittelbar auf konkrete Praxisfälle angewendet werden. So sind die Studierenden zwar beispielsweise in der Lage, Ausschnitte des Waldes wissenschaftlich zu beschreiben, können aber den Wald nicht als komplexes Ökosystem erfassen. Die Spannungsfelder zwischen produktionstechnischen, ökologischen und sozialwissenschaftlichen Perspektiven auf den Wald sind nicht für alle Studierenden sichtbar.

Die Berufungspolitik der Universitäten ist besonders an wissenschaftlicher Exzellenz ausgerichtet, wohingegen die Lehre und deren Weiterentwicklung eine eher untergeordnete Rolle spielen. Dies fördert eine zunehmende Verinselung der fachlichen Inhalte. Der Lösungsansatz lautet: Erweiterung des verengten Blickfeldes.

### Neues Prüfungsmodul

Die Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement hat zum Sommersemester

2018 ein neues Prüfungsmodul (Bachelorkolloquium) eingeführt, das den Bachelorstudiengang zusammenfassend abschließt. Die Prüfung wird im Wald durchgeführt und ist eine mündliche Kollegialprüfung komplementärer Fachgebiete. Der Prüfungsablauf orientiert sich an der Vernetzung der Fachgebiete. Zu Beginn der Prüfung wird der/die Studierende aufgefordert, die Umgebung kurz zu beschreiben und zu analysieren. Die Ausführungen liefern den Prüfenden Anknüpfungspunkte für das Prüfungsgespräch. Im weiteren Gesprächsverlauf soll der Studierende analysieren, wie sich (vorgegebene theoretische) Veränderungen einzelner Systemparameter auf das betrachtete Gesamtsystem auswirken. Hierbei wird geprüft, ob sie in der Lage sind, das Wissen unterschiedlicher Fachgebiete gedanklich miteinander zu verknüpfen.

### Methodische Vielfalt

Zur angemessenen Vorbereitung der Studierenden auf diese neue Prüfungsform wurde das Education Lab konzipiert. Ein multiprofessionelles Team entwickelte dafür unterschiedliche Veranstaltungsformate. Neben der fachlichen Vorbereitung auf die Prüfung (Primärziel) hat die methodische Vielfalt im Education Lab den Studierenden dabei geholfen, dif-

ferenzierte Zugänge zum Fachwissen zu finden und dieses zu vernetzen sowie den fachlichen und persönlichen Austausch zwischen den Studierenden zu ermöglichen.

### Veränderungen

Das Bachelorkolloquium (mündliche, kollegiale Abschlussprüfung und Education Lab) war der Auslöser für mehrere spürbare Veränderungen innerhalb der Studienfakultät:

- Die Studierenden wurden durch das neue Prüfungsformat veranlasst, sich auf andere Art und Weise als bisher vorzubereiten (Lernen in Gruppen, Lernen am Objekt, Verknüpfung von Fachgebieten anhand von wissenschaftlichen und praktischen Fragestellungen)
- Die Lehrenden setzten sich in der Prüfung mit übergreifenden Fragestellungen des Gesamtstudiums auseinander.
- Kollegen begegneten sich inhaltlich (wie auch) persönlich an den Schnittstellen ihrer Fachgebiete.
- Die Durchführung und Evaluation der Prüfung hat auf allen Ebenen der Studienfakultät zu einer intensiven Auseinandersetzung über die bestehenden Lehr- und Prüfungsformen geführt und Anstoß für weitere Veränderungen gegeben.

Zentrale Herausforderungen des Projekts waren:

- die Motivation der Beteiligten (Dozierende und Studierende);
- die inhaltliche Abstimmung;
- der hohe Aufwand bei Koordination und Durchführung;
- die Festlegung von Bewertungsmaßstäben für die Prüfung.

Insgesamt ist es gelungen, den fachlichen Austausch zwischen den Kollegen und Kolleginnen zu fördern. Die gemeinsame Festlegung der Prüfungsszenarien führte zu regen Diskussionen über Inhalte und deren Vermittlung.

Bei den Studierenden hat die neue Prüfungsform allerdings teilweise zu großen Irritationen geführt, weil diese den Ablauf und die geforderten Inhalte nicht einschätzen konnten. Die anfängliche Unklarheit, die es auch bei den Lehrenden über Inhalte und Form einer übergreifenden Kollegialprüfung gab, hat die Studierenden zusätzlich verunsichert.

### Blickfeld geöffnet

Veränderungsprozesse innerhalb eines Systems, zum Beispiel in der Lehre oder auch bei der Erarbeitung von Lerninhalten, bedingen zunächst Verunsicherung, da vorhandene Strukturen aufgebrochen und bewährte Routinen in Frage gestellt werden. Diese Öffnung des Blickfeldes der Beteiligten in

## Education Lab

Als freier Lernraum vereint das Education Lab vielfältige, methodisch unterschiedliche Lehrformen und bietet dadurch verschiedene Wissenszugänge und Unterstützung für alle Lerntypen, zum Beispiel:

- Einheiten zum Selbststudium mit freien Gestaltungsmöglichkeiten für Studierende;
- wirkungsvolles Präsentieren von fachlichen Inhalten;
- Lösung von Transferaufgaben zur Verbesserung der Fähigkeit, das Wissen auf andere räumliche Waldstandorte zu übertragen;
- Exkursionen mit praktischen Übungseinheiten;
- Prüfungssimulation mit externen Praktikern und Tutoren.

Richtung Vernetzung von Studieninhalten erfordert sensible, wertschätzende Kommunikationsprozesse mit den Beteiligten und eine intensive Begleitung des Prozesses. Die Beobachtung (Studierende, Modulverantwortliche) aus unterschiedlichen Perspektiven ist eine wichtige Voraussetzung für die Evaluierung des Moduls. Eines der Ziele, sowohl Studierende als auch Dozierende zum Nachdenken über Inhalte und Aufbau des Studiums anzuregen, um einen internen Veränderungsprozess anzustoßen, ist vollumfänglich gelungen.

Die Studierenden haben die angebotenen Lehr- und Lernmethoden in der Evaluation sehr unterschiedlich beurteilt. Die angenommene Prüfungsrelevanz beeinflusste die Motivation zur Teilnahme an einzelnen Einheiten im Education Lab. Es ist nur teil-

weise gelungen, diesen Maßstab zu verändern. Gruppendynamische Prozesse unter den Studierenden wurden jedoch intensiviert. Der Einsatz von Tutoren mit Praxiserfahrung, die auf Augenhöhe agierten, wurde besonders positiv bewertet.

Eine Reihe von Dozierenden ist sich im Rahmen der Prüfung erstmalig fachlich begegnet und hat sich über die Relevanz der jeweils vertretenen Inhalte konstruktiv ausgetauscht. Die veränderte fächerübergreifende Auseinandersetzung mit fachlichen Themen führte zu sehr positiven Resonanzen innerhalb des Kollegiums und wird zukünftig auch Veränderungen in der Lehre mit sich bringen. In Zukunft wird der Fokus sowohl auf den einzelnen Bäumen als auch auf dem „Wald“ in seinen vielfältigen Bedeutungen liegen. ■

### Die Autoren



**Elisabeth Frank**  
Dipl. Soz. Pädagogin (FH) und B.Sc. Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement  
Elisabeth.frank@tum.de



**Ralf Moshammer**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Waldwachstumskunde  
Ralf.Moshammer@lrz.tu-muenchen.de



**Prof. Dr. Michael Suda**  
Studiendekan der Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement, Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München  
suda@wzw.tum.de



Das neue Prüfungsformat fördert Lernen in Gruppen.